

durch das Spundloch des Fasses eingebracht werden konnten, so zerschlug er sie. Und nun nahm er eine große Kohlenpfanne mit guten, glühenden Kohlen, legte die Steine hinein, um sie ganz glühend zu machen. Waren sie dieß, so ließ er einen um den andern durch das Spundloch in das mit Wein gefüllte Faß fallen. Die Quantität stand mit der Menge und Beschaffenheit des Weins in Verhältniß; je mehr Wein und je trüber derselbe war, desto mehr Steine wurden genommen. Diese Steine blieben nun auf 6 Wochen in dem Fasse liegen, worauf er abgelassen, oder erst probirt wurde, ob er rein und ganz goldfarbig sey. War er das nicht, so wurde das Verfahren mit Steinen erneuert.

Zu merken ist, daß dieser Mann dieses Verfahren nicht bei dem trüben Weine allein anwendete, sondern bei jedem Weine überhaupt, der jung war und also noch viele Hefen in seiner Mischung hatte. Die Eigenschaften, die der Wein dadurch erhielt, waren, daß er milder, geistiger, geschmackvoller, älter an Farbe u. s. w. war; mit einem Worte, daß er dadurch die Güte erhielt, als sey er um ein Jahr älter. Wurde er abgelassen und das Faß gereinigt, so lagen die Steine in der Mitte des Fasses mit einem zähen, dicken Schleime bedeckt, der nicht ganz mit den gewöhnlichen Hefen übereinkam, zum vollen Beweis, daß die Steine in ihrer Glühitze in doppelter Hinsicht wirksam seyn müssen. Man könnte daher diese Methode auch die Methode den Wein zu verjähren nennen.